

Cattedrale di S. Lornezo

Auf einer künstlich angelegten Terrasse über der Stadt. Basilika mit bedeutender Renaissancefassade. Im Inneren reicher Freskenschmuck und wertvolle mittelalterliche und barocke Ausstattung.

Mit Sicherheit frühmittelalterl. Gründung, als Pfarrkirche erwähnt 818, als Kollegiatskirche 1078; Kathedrale seit 1888. Das heutige Gebäude mit Mauerwerk der verm. geosteten roman. Vorgängerkirche (nicht dokumentierte archäologische Grabungen berichten über den Fund von Resten der halbrunden Apsis unter dem heutigen Kirchplatz). Wohl in got. Epoche Achsendrehung um 180 Grad, Erweiterung und Einzug des Kreuzgewölbes. Baubeginn der Fassade 1517, Fertigstellung gegen E. 16. Jh. Modifizierung des roman. Turms durch acht Fenster, oktagonale Laterne und schlanke Haube 1633–40 durch Costante Tencalla. Im 17. und 18. Jh. Komplettierung der z. T. bereits bestehenden Seitenkapellen und Ausstattung der Kirche. 1905–10 tief greifender Umbau (Augusto Guidini unter Mithilfe von Otto Maraini): Abbruch der zwei den Chor flankierenden barocken Kapellen S. Carlo und S. Abbondio, Innenraumausstattung durch eklektische Malereien von Ernesto Rusca, Einbau einer neuen Orgel mit Empore. Rest. der Fassade, des Turms und der Kapelle Madonna delle Grazie 2000–04 (Tita Carloni).

Eher gedrungene Basilika mit polygonalem, in den Felshang eingreifendem Chor. Die kulissenartig vorgeblendete **Schaufassade** aus Saltrio-Stein und Carrara-Marmor stellt eines der Meisterwerke der lombardischen Renaissance dar. Vier Pilaster mit Tondi mit zoomorphen Figuren rhythmisieren die zweigeschossige Fassade und tragen Kranzgesims und Zwischengebälk, letzteres mit einem Fries mit Propheten- und Sibyllenmedaillons; Rundfenster mit quadratischer, dekorativ reliefierter Rahmung und geflügelten Puttenköpfchen in den Ecken. Qualitätvolle Reliefs auch an den Pilastern und Architraven der Portale: das linksseitige vorwiegend mit Vögeln, der Fries des rechtsseitigen mit zentralem Putto und den Vergänglichkeitssymbolen, der Architrav des mittleren mit Medaillons mit vier Heiligen und der Muttergottes. Seitlich der Portale grosse Halbfiguren der Evangelisten und der Könige David und Salomon.

Während der Rest. 2002 unter der Fassadenverkleidung Entdeckung eines Freskofragments mit dem Kopf einer bekrönten Heiligen (?) (heute wieder zugedeckt), dem 1300–10 im gleichnamigen Kloster in Como tätigen Primo Maestro di S. Margherita zugeschr.

Der vierjochige Innenraum öffnet sich über rundbogige Pfeilerarkaden zu den Seitenschiffen, die ihrerseits von barocken Kapellen begleitet werden. In der ersten Kapelle der N-Seite barocker Marmoraltar mit Altarbild des Martyriums der hll. Crispinus und Crispinianus, 1. H. 17. Jh., Scagliola-Frontale 1. H. 18. Jh.; Quadraturmalerei mit Scheinnischen mit Grisaillebüsten an den Pilastern, im Gewölbe Engel der Gebr. Giuseppe Antonio Maria und Giovanni Antonio Torricelli, um 1760.

In der folgenden, 1494 gegr., 1771–74 durch Giambattista Casasopra **neu aufgebauten Kapelle Madonna delle Grazie Marmoraltar** mit Altarbild der Muttergottes mit den hll. Laurentius und Rochus von Giovanni Battista Carloni, 1632, acht Rokokostatuen der Seligkeiten wohl von Stefano Salterio, zwanzig monochrome kleine Bilder mit biblischen Themen zwischen den Säulen, ein illusionistisches Fresko der Assunta in der Kuppel und Figuren von David, Samuel, Nehemias und

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Salomon in den Zwickeln von den Torricelli. In der dritten Kapelle spätbarocker Marmoraltar mit Altarbild der hll. Petrus Martyr und Vinzenz Ferrer von G. A. M. Torricelli, 1750–60. Im vierten Joch Wandtabernakel aus Saltrio-Stein wohl von Tommaso Rodari, 4. V. 15. Jh. (später adaptiert als Behältnis für das Heilige Öl); seitlich der Nische zwei Engelfiguren, darüber Gottvater; in den Flügeln die hll. Laurentius und Stephan; über der Bekrönung mit dem symbolischen Pelikan der auferstandene Christus. In der Abschlusskapelle des nördl. Seitenschiffs Taufstein mit hölzernem Aufsatz in oktogonaler Tempelform, E. 16. Jh., und schmiedeeisernes Gitter 17. Jh. Prächtiger Hochaltar aus Marmor nach Plänen von Andrea Biffi, geweiht 1698, mit flankierenden Statuen der hll. Laurentius und Stephan nach einer Zeichnung von Francesco Pozzi von 1705.

Der polygonale Chor wurde 1764 mit Scheinarchitektur und der Glorie des hl. Laurentius von den Torricelli ausgemalt, deren Signaturen sich an der Tür zur Sakristei befinden; Chorgestühl um 1830. Im letzten Raum des südl. Seitenschiffs ist der alte achteckige Taufstein mit Inschrift und Jahrzahl 1430 erhalten.

An der Wand des vierten südl. Jochs Orgelprospekt mit feinsten durchbrochener Renaissanceschnitzerei, 3. V. 16. Jh. (das Orgelwerk ist nicht erhalten). In der dritten Kapelle auf der S-Seite Altar spätes 17. Jh. aus Marmor von Varenna mit gutem Bild der Steinigung des hl. Stephan wohl vom Meister des S. Sebastiano Monti, um 1635, Frontale mit Marmorinkrustation; Ausmalung des Gewölbes von E. Rusca, 1910, nach Vorbild der Fresken Leonardos in der Sala delle Asse im Castello sforzesco in Mailand.

In der zweiten Kapelle Marmoraltar mit Gemälde des Heiligen Herzen Jesu, sign. von Andrea Demicheli, 1910, an der rechten Wand ehem. Altarbild mit den hll. Luzia und Apollonia spätes 16. Jh., im Gewölbe musizierende Engel und Szenen der Martyrien der hll. Luzia und Apollonia, M. 17. Jh., am Pfeiler links zum Schiff Freskofragment frühes 16. Jh. mit Mann hinter einem Gefängnisgitter, am Pfeiler rechts Muttergottes mit Kind. In der ersten Kapelle Marmoraltar 2. H. 17. Jh., Gemälde mit hl. Nikolaus von Bari 2. H. 17. Jh., an der rechten Wand Wappen der Familie Laghi und am Pilaster rechts Wappen Beroldingen, im Gewölbe ein Engel und die Figuren der Fides und der Caritas in Tondi mit illusionistischem vergoldetem Mosaik von E. Rusca. Fresken. Schlecht erhaltene roman. Fresken an der W-Wand, über dem in got. Epoche eingezogenen Kreuzgewölbe – ein perspektivischer Mäanderfries und ein Apostelkopf (?) vielleicht noch 11. Jh. – und an der Schiffsrückwand vielleicht in die 2. H. 12. Jh. zu dat. Spuren eines Jüngsten Gerichts. Auch die anderen Fresken unter der Orgel sind nur schwer entzifferbar: an der S-Wand hl. Antonius Abbas 14. Jh., am südl. Strebepfeiler Martyrium des hl. Laurentius und Christus mit zwei Heiligen (vielleicht Szene einer Vermählung), 14. Jh., am nördl. Strebepfeiler Steinigung des hl. Stephan 15. Jh. sowie hl. Petrus Martyr und ein Engel 1. H. 16. Jh.

Am ersten nördl. Pfeiler unterer Teil des hl. Luzius mit Votivinschrift und Jahrzahl 133[.]; am zweiten Pfeiler ein Porträtelief 1346 des Bischofs von Como, Bonifazius von Modena, darunter lat. Epigraph (aus dem alten abgebr. Bischofspalast, s. Rathaus); am dritten Pfeiler Martyrium des hl. Mamas frühes 16. Jh., die hll. Sebastian und Rochus, mit Inschrift und Signatur von Ambrogio da Muralto, 1487, und darüber Verkündigung; von einem hl. Mönch bekrönte Nische, seitlich mit Engelpaar und Hostienmonstranz. Am dritten südl. Pfeiler Martyrium des hl. Mamas und zwei Darstellungen der thronenden Muttergottes, einmal mit Stifterfamilie, 2. H. 15. Jh.; am zweiten Pfeiler Christus im Elend, Muttergottes und ein Märtyrer; am ersten Pfeiler hl. Luzia 14. Jh., Laurentius mit Papst Sixtus II.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch

